





**Korsetten & Korsettschoner**  
bei  
**Louis Vogt.**

**Weinsteinsäure**  
zur Mostverbesserung und Con-  
servierung empfiehlt  
**A. Roser, obere Apotheke.**

Herstellung von Cement-Böden  
und Trottoirs  
sowie  
**Cement-Föhren**  
Arbeiten  
jeder  
Art.  
Pferde-  
u. Brunnenrö-  
hren.  
Boden-Plättchen  
in der Farben-empfehlung  
Krutina & Möhle  
Frankfurt am Main

**Essig- & Senf-Fabrik**  
**G. Schmiedel in Cannstatt**  
empfehlen speziell präparierten  
**Einmach-Essig,**  
das Liter zu 30 Pf.

Qualität für englische mixed pickles  
ohne vorheriges Kochen verwendbar  
frische nur kalt zu überziehen, von  
unverweirter Conservierungskraft,  
hochfeinem Aroma und köstlichem  
Wohlschmack, gleich vorzüglich für  
Salat und Saucen.

**Gelb Tafel-Senf,** pikant, magen-  
stärkend, verdaulichkeitsfördernd.  
In **Verpackung** zu haben bei  
**Ernst Haug & Markt.**

**B a c k u n g.**  
**Hotgut teil.**  
2 km von hier ist ein Hotgut von ca. 36 Morgen Aedern  
und Wiesen, sehr vielen tragbaren Obstbäumen und fast neuen Ge-  
bäulichkeiten um annehmbarer Preis sofort zu verkaufen. Das  
lebende und tote Inventar kann mit erworben werden. Näh. durch  
**G. Gatz, Sattler.**

**B a c k u n g.**  
**Am Mittwoch den 12. Septbr. fehe**  
**ich eine große Partie**  
**la. Belgier Schweine**  
worunter Mutter Schweine im Gasthaus z.  
St. r. zu billigen Preisen dem Verkauf  
aus und lade Liebhaber freundlich ein.  
**Karl Schwab aus Künzelsau.**

**1 Liter kostet 7 Pf.**  
Für leichtes und einfaches Her-  
stellung von 150 Liter eines gesunden,  
schmackhaften  
**Haustrunks**  
(BESTMOST)  
verfüge ich  
franco  
für nur  
M. 3.25  
(ohne Zuder)  
meine teile 16 J.  
bewährten **Moschato**  
Da viele wertvolle Nachsch. erhalten  
sich, auf. Schmecken u. verlan-  
gen. überall **Hortmann's** Mostabstanz.  
P. **Hortmann** 1910 23 37. Apotheker,  
bei **König-Tanz** (HABEN).

**Ein Schlafgänger**  
wird gesucht  
Hofacker Str. 37.  
**B a c k u n g.** Wegen Erkrankung des  
seith. Mädchens wird für sofort ein  
**M ä d c h e n,**  
welches das Selbstgehalt versteht, gesucht.  
Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

**Arbeiter**  
kann sofort eintreten bei  
**Robert Eisenmann, Schuhmacher.**  
**Einen Lehrling**  
sucht  
Ein tüchtiger  
**Arbeiter**  
findet dauernde Beschäftigung bei  
**Friz Sammet, Schuhmacher.**  
**Mädchen-Gesuch.**  
Ein solides tüchtiges  
Mädchen  
sucht für sofort  
**Frau Bahn.**  
Leichenberg.  
Für einen zum Militär Einrück-  
den suche ich auf Mitte Oktober einen  
tüchtigen  
**Roßknecht.**  
Säcke zum Füllen.

**Ein Dienstmädchen**  
sucht auf Martini  
Frau Postmeister v. Gemmingen.  
Ein solides, fleißiges  
**M ä d c h e n**  
wird für die Küche in ein feines Haus  
per Oktober nach Basel (Schweiz) gesucht.  
Nähere Auskunft erteilt  
Frau Robert Eisenmann.

**B a c k u n g.**  
**Traner-Anzeige.**  
Verwandten und Freunden  
geben wir die schmerzliche Nach-  
richt, daß unser lieber Gatte,  
Vater, Bruder u. Großvater  
**Christian Starck**  
nach schwerem Leiden Sonntag  
nachmittag 2 Uhr sanft verschied.  
Die Beerdigung findet Dienst-  
tag nachmittag 2 Uhr mit Fuß-  
begleitung statt.  
Um stille Teilnahme bittet  
die trauernde Gattin:  
Christiane Starck  
mit ihren Kindern.

**Winnenden.**  
Von heute an wird jeden Mittwoch,  
Donnerstag und Freitag  
**Mohr-, Repp- & Leinwand**  
geschlagen bei  
**G. Wöhle, Dehlmühle,**  
Bahnhofstraße.

**Ein Dienstmädchen**  
sucht auf Martini  
Frau Postmeister v. Gemmingen.  
Ein solides, fleißiges  
**M ä d c h e n**  
wird für die Küche in ein feines Haus  
per Oktober nach Basel (Schweiz) gesucht.  
Nähere Auskunft erteilt  
Frau Robert Eisenmann.

**Mittwoch**  
**Jung.**

**Private Friedenskonferenz.**

In Brüssel hat letzte Woche wieder der interparla-  
mentarische Friedenskongreß getagt, der es sich zur Auf-  
gabe gestellt hat, die Kriege aus der Welt zu schaffen  
und die Streitigkeiten, die zwischen einzelnen Staaten  
entstehen, durch Schiedsgerichte zu lösen.  
Es gibt wohl keinen verständigen Menschen, dem  
nicht diese Aufgabe als ein Ziel erscheinen müßte  
„auf unsinnig zu verzichten“. Es kann auch durchaus  
nichts schaden, wenn alljährlich Angehörige ver-  
schiedener Nationen zusammenkommen und sich gegenseitig in  
der Stimmung versetzen, die solchen Ziele günstig ist. Aber  
es wird wohl nur wenige Leute von ruhigem Urtheile  
geben, die solchen Kongressen eine höhere Wichtigkeit  
oder irgend eine praktische Bedeutung beilegen wollen.  
Die Macht der Verhältnisse ist weit stärker, als irgend  
eine Agitation, und diejenige Partei wird sich immer  
des stärksten Zuprucks zu erfreuen haben, die ihre  
Agitation den Verhältnissen anpaßt, die Verhältnisse  
gewissermaßen ausnutzt.

Seit einem Vierteljahrhundert — wenn man von  
dem türkisch-russischen Krieg absieht — hat Europa  
Frieden. Diese verhältnismäßig lange Epoche der Ruhe  
ist aber von allen Großmächten in raffinierter Weise  
zur Verwirklichung ihrer Kriegsvorhaben ausgenutzt  
worden und diese sind jetzt auf einen Stand gebracht,  
der eine Ueberbietung fast auszusprechen scheint. Selbst  
der erfahrene Militär wird sich heute kein klarer Bild  
von dem Verlauf einer künftigen Feldschlacht machen  
können. Das kleinatlantische Gewehr, das rauchschwa-  
che Pulver, die Vervollkommenheit der Artillerie — das sind  
alles Faktoren, die im Grunde mit der Verwendung der  
Luftschiffahrt und der Elektrizität im Felde das Kriegs-  
wesen gänzlich umgestaltet haben und denen die prakti-  
sche Erprobung noch fehlt, die die Feldübungen  
und Manöver nicht vollkommen bringen können.

Die persönliche Tapferkeit scheint als ausschlag-  
gebender Faktor im Kriege immer mehr aus — nicht  
die Blüthe und Steinnur sind die Sieger in künftigen  
Schlachten mehr, sondern nur noch die Genie und die  
Masse. Siebenjährige Kriege sind nicht mehr denkbar,  
denn daß wir im Zeitalter des Verkehrs leben, muß  
auch auf die Kriegsführung einwirken. Mit neuen, un-  
erprobten, aber zweifellos verheerenden Waffen aus-  
gerüstet, stehen sich die Armeen Europas gegenüber —  
glücklicherweise ist auf seinem der Thron ein kriegerischer  
günstiger Fürst. Man weiß es genau, daß der Ja-  
paner Krieg verabschiedet, der deutsche Kaiser hat zu digne-  
den Mälen seine Friedensliebe bekundet und erwiesen,  
und das gleiche läßt sich von den übrigen Potentaten  
sagen. Aber große und gewaltige Fragen harren noch  
der Lösung und man kann sich solche kaum anders als  
durch Blut und Eisen denken.

Keiner der Gewalthaber sucht die Lösung herbeizu-  
führen, aber andererseits will auch jeder aufs äußerste  
gerüstet sein, wenn ein anderer auf Lösung drängt.  
Gegenüber diesem Verhältnisse scheint ein interparla-  
mentarischer Friedenskongreß trotz der großen und

schönen Worte, die auf einem solchen gesprochen zu wer-  
den pflegen, als etwas Untergeordnetes und Unbedeu-  
tendes.  
Etwas ganz anderes wäre es, wenn der deutsche  
Kaiser, der Kaiser von Österreich und Rußland, der  
König von Italien, die Königin Victoria und der Prä-  
sident von Frankreich zusammenkämen und sich das  
Wort geben wollten, fortan alle internationalen Streitig-  
keiten auf dem Schiedsgerichtsweg ausgleichen zu  
wollen. Oder wenn sie auch nur bewillmächtigte Ver-  
treter zu diesem Zwecke zusammenkommen lassen wollten!  
Aber daran ist natürlich nicht zu denken. Die Politik  
der „Freien Hand“ herrscht jetzt in Europa und es ist  
nicht die geringste Aussicht vorhanden, daß hierin so  
bald eine Ueberwindung eintritt. Darum: so gut auch  
die privaten Friedenskongresse gemeint sind, so gering  
ist ihre Wirksamkeit, und gar zu leicht mag es ge-  
schehen, wenn man etwas mit absolut unzulänglichen  
Mitteln unternimmt, daß man der Bitterkeit verfällt.  
Es ist hübsch von der Frau Baronin v. Suttner, der  
Verfasserin der bekannten Schrift „Die Waffen nieder!“  
daß sie wieder für ihr Friedensideal eintritt; es ist  
gut, daß sich überall Männer finden, die gleich ihr der  
friedlichen Entwicklung der politischen Dinge das Wort  
reden; aber Kanonen führen auch eine bereite Sprache  
und die Langenspitzen der Reiterregimenter haben eine  
Ueberzeugungskraft, der gegenüber alle friedlichen Be-  
weisgründe verfliegen.

**Tagesschau.**  
**Deutschland.**  
**Württembergische Chronik.**

**Stuttgart, 7. Sept.** Von dem Württemb.  
Obstbau-Verein ist für lobenswerte Leistungen auf  
dem Gebiet des Obstbauwesens, namentlich  
für Musteranlagen eine Medaille gestiftet worden.  
Von derselben soll 1. jedes Jahr eine silberne Medaille  
für vermehrte Zwergobstplantagen oder größere Neuplan-  
gen von Hochstämmen, 2. je eine silberne Medaille  
und bronzene Medaille für bedeutendere Begrün-  
dungen mit jeweiliger besonderer Bestimmung versehen  
werden.

**Stuttgart, 9. Sept.** In den Tagen vom 9. bis  
16. September findet in Stuttgart der Dritte Ver-  
bandtag des Freien Deutschen Bäder-Ver-  
bandes statt. Damit ist die große deutsche Aus-  
stellung für Bäder, Kurbäder und Bäderkunst ver-  
bunden, zu welchem Zweck nicht nur die Gewerbestellen  
zur Verfügung gestellt, sondern auch auf dem dabei befin-  
dlichen freien Platz zur Unterbringung der Ausstellungs-  
gegenstände provisorische Baulichkeiten errichtet worden  
sind. Was noch tief in die Nacht hinein wurde gestern  
in den Ausstellungsräumen gearbeitet, um Alles fertig  
zu stellen. Neben den von hiesigen und auswärtigen  
Bädermeistern und Kurbadern, sowie den größeren hiesi-  
gen Hotels ausgestellten Erzeugnissen erregten insbe-  
sondere die Aufmerksamkeit des Besuchers die mannig-  
faltigen dem Gewerbebetriebe dienenden Maschinen z.,

von denen eine ganze Menge zur Schau gestellt sind. Bei  
Eintritt fällt das Auge des Besuchers zunächst auf eine  
Kollektion schwerverarbeiteter Tafelgeräthe für Restaurants  
und Konditoreien (von Karl Senft, Stuttgart). Sehr  
hübsch arrangiert sind die von der Konditorei Neumann  
ausgestellten Erzeugnisse (sämtliche württembergische Für-  
sten von Ulrich dem Stifter bis zum jetzt regierenden  
König Wilhelm sind höchst originell ausgeführt), ferner  
die Ausstellung des Hotel Herzog Christoph, des Hrn.  
Hofnagel z. Niederstall u. f. w. Auf die einzelnen  
bemerkenswerthen Aussteller kommen wir im nächsten  
Bericht noch zurück. Pünktlich um 11 Uhr erschien  
Seine Excellenz der Minister v. Bischof, um die Aus-  
stellung im Namen Sr. Majestät zu eröffnen. Der  
Herr Minister versicherte die Beteiligten, daß Seine  
Majestät mit Interesse und den besten Wünschen das  
Unternehmen verfolgte, betonte die Wichtigkeit derartiger  
Fachausstellungen für Belehrung und Förderung der  
Vorgehörigen eines Gewerbes und für Verwirklichung  
des Gemeinwohlstandes überhaupt, wie eine solche Veran-  
staltung auch das Zusammengehörigkeitsgefühl der  
Standesgenossen neu belebe. Der Redner schloß mit  
dem Wunsch, daß die Ausstellung von nachhaltigem  
Erfolge für das Gewerbe begleitet sein möge. Der  
Vorsitzende des württembergischen Bäderverbandes, Herr  
Dr. Schlatterer, sprach den Ausstellern seinen Dank  
aus für die zahlreiche Beteiligung und betonte die  
Ziele des Freien Deutschen Bäderverbandes, der seit  
Jahren eine rührige Tätigkeit entfalte. Namens der  
Bädergenossenschaft Stuttgart begrüßte Herr Hofbäder-  
meister Lehmann die erschienenen Gäste an Stelle  
des erkrankten Vorstandes Herr Paul Böhrle. Hierauf  
erklärte der Minister v. Bischof im Namen Sr. Majes-  
tät die Ausstellung für eröffnet. Der Eröffnungsfest-  
lichkeit wohnten zahlreiche höhere Beamte, die bürger-  
lichen Kollegen (u. a. auch der Gouverneur von  
Stuttgart, Graf von Schöler) an. Das vom Vorken-  
den, Herrn Schlatterer, auf Seine Majestät ausgebrachte  
Hoch wurde begeistert aufgenommen, worauf die Kapelle  
des Artillerie-Regiments von Ludwigsburg die Königs-  
hymne intonierte. Der Minister besichtigte sodann die  
Ausstellung unter Führung des Komites. Nach der  
Eröffnung fand Konzert statt. Das Wetter ist un-  
günstig, besserte sich aber im Laufe des Nachmittags.  
Heute Abend findet Reunion statt.

**Stuttgart, 8. Sept.** Seit 14 Tagen wird Kan-  
zlei-Minister Karl Lettenmayer vermisst. Derselbe,  
28 Jahre alt, trat vor 6 Wochen eine Urlaubsreise  
an, welche ihn durch Österreich und Italien, zuletzt  
nach Bogen führte, von wo er am 22. August seine  
Heimreise auf den 24. August ansetzte. Er kam jedoch  
nicht an und auch Nachrichten gingen nicht mehr ein,  
so daß die betagte Mutter, Frau Postlecker Letten-  
mayer, die Behörden und die Presse zur Auffindung  
des Sohnes in Anspruch nahm. Herr Lettenmayer ist  
kein Vergessener, es muß also ein anderes Unglück vor-  
liegen.  
**Vom Bodensee.** Die Badeeinrichtungen  
für die Volksschulen sollen im Kanton Thurgau

errichtet werden, und hat die Stadt Winterthur damit  
den Anfang gemacht. Sämtliche Volksschulen besetzt  
besitzen nun Badeeinrichtungen, und zwar Brausebäder  
mit genau regulierbarer Wärme; zwischen den Bädern  
erfolgen Einweisungen. Gebadet wird in einer bestimmten  
Reihenfolge während der Unterrichtsstunden, so daß ab-  
wechselungsweise in der einen Woche alle Mädchen, in  
der andern Woche alle Knaben, je 12 auf einmal, an  
die Reihe kommen. Das Ganze steht unter der Leitung  
einer Badewärterin.  
**Marientburg, 8. Septbr.** Der Kaiser ist mit  
Sonderzug heute früh um 8 Uhr 35 Minuten von  
Schloß Marientburg nach Göttingen und dort um 9 Uhr  
angekommen. Am Bahnhofe stieg er zu Pferde und  
ritt in das Marientburgs des 17. Armee-Korps, um  
dem Manöver gegen einen markierten Feind beizuwoh-  
nen. Nach dem Manöver fuhr der Kaiser nach Mar-  
ientburg, wo Abends um 6 Uhr Galassen der Provinz  
stattfand. Die Kaiserin besichtigte im Laufe des  
Tages die Anstalten in Königsberg. Sie reiste um  
9 Uhr 30 Minuten Abends nach dem Neuen Palais  
in Potsdam ab.  
**Marientburg, 8. Sept.** Der Kaiser, der König  
von Württemberg, Prinz Albrecht von Preußen,  
Regent von Braunschweig, sowie Herzog Albrecht  
von Württemberg, trafen heute Nachmittag 2 1/2  
Uhr aus dem Marientburgs wieder hier ein und  
begaben sich nach dem Schloßhof. — Der König von  
Württemberg besichtigte morgen Trapezien und fährt erst  
Montag aus dem Marientburgs nach Schloß Marientburg.  
**Die Rede des Kaisers in Königsberg** bildet  
in der Presse fast ausschließlich den Gegenstand der  
politischen Erörterung.  
**In der Gasse der zur Galathea in Königsberg**  
Gelebten wurden, wie der „Nat.-Ztg.“ berichtet wird,  
vom Kaiser selbst geküßt: Graf Kanitz, Graf  
Mirbach, Graf Altdorff, Graf Dohna-Wundschau,  
der frühere Landrat, jetzige Generalsekretär-Direktor von  
Fitzing — alles Leute, die gegen die Handelsverträge  
gestimmt haben.  
**Flurbereinigungen.** Der Kaiser hat Folgendes  
verfügt: „In denjenigen Fällen, in denen die Flur-  
entwässerungen als besonders hohe sich herausstellen,  
hat Mir das Kriegsministerium Berichte der Dispo-  
sitions-Kommandeure darüber vorzulegen, welchen besonderen  
Umständen dies zuzuschreiben ist und welche Anor-  
dnungen zur Verringerung der Flurschäden getroffen  
werden.“  
**In Charlottenburg** ist Prof. G. v. Helmholz,  
einer von den berühmtesten Physiker und Physiker  
Deutschlands, am 8. September gestorben.

**Zur Abänderung der Konfessionsordnung** hat das  
Reichsjustizministerium Vorarbeiten, die zunächst  
den Landgerichten zur Begutachtung zugegangen sind.  
Die wichtigsten dieser Vorarbeiten betreffen: Erlass einer  
reichsgesetzlichen Gebührensordnung für die Auslagen  
und die Vergütung des Konfessionsverwalters und des  
Glaubensauschusses, Ausgestaltung des Glaubensaus-  
schusses zu einem notwendigen Bestandteil des Verfahrens,  
Erweiterung der Pflichten des Glaubensauschusses hinsichtlich  
Bewachung der Konfessions-Gründungen an Stelle oder  
neben der Zahlungsfähigkeit, Eröffnung und Durch-  
führung des Konfessionsverfahrens beim Mißbrauchseinen  
einer den Kosten entsprechenden Masse, Aufnahme von  
Vorarbeiten, um den Glaubensauschusses eine bessere Ueber-  
sicht der Sachlage zu ermöglichen, eine zweckentsprechende  
Abgrenzung und Verwertung der Masse und das Ein-  
schreiten der Staatsanwaltschaft bei Verletzung der  
strafrechtlichen Vorschriften der Konfessionsordnung zu sichern,  
Erklärung des Zwangsvergleiches, Aufnahme von  
Vorarbeiten über die Einwirkung des Konfessions auf die  
persönliche Rechtsstellung des Gemeindeglieders (Verlust  
des Rechtes zum Bürgerrecht), die Befähigung als  
Handelsmakler, Befähigung bürgerlicher und politischer  
Befugnisse u. f. w.), Verjährung und Ergänzung der  
Strafvorschriften.  
**Ueber den unlauteren Wettbewerb** in Handel  
und Gewerbe werden am 18. d. Mts. in Braun-  
schweig verschiedene norddeutsche Handelskam-  
mern Beratungen pflegen, um das auf diese Art ge-  
wonnene Material dem deutschen Handelskongreß zur  
weiteren Förderung einer gegen die unethischen Kon-  
kurrenz gerichteten Gesetzgebung zu übergeben.  
**Einleben, 5. Sept.** Zwei Erdbeben von eminen-  
ter Heftigkeit machten sich gestern Abend 1/2 und 1/4 11 Uhr  
im ganzen Senzungsgebiete der Stadt bemerkbar. Selbst  
der Marktplatz soll sich in schwankender Bewegung be-  
funden haben. Ein im Senzungsgebiete gelegenes Haus,  
welches einen Wert von ca. 20 000 Thlr. besitzt, wurde  
dieser Tage an Gerichtsstelle für 500 Thaler veräußert.  
Ein Zeichen der Zeit!

**Gotha, 6. Sept.** In Apolda wurde eine für  
gestern Abend angeordnete sozialdemokratische Ver-  
sammlung, in welcher der Kandidat a. D. Theodor v. Böttger über „die Stellung der  
Sozialdemokratie zum Privatbesitz, Vaterland und  
zur Religion“ sprechen sollte, polizeilich verboten, wegen  
zu erwartender Gefährdung der öffentlichen Ordnung  
untert. i. g.  
**Gotha, 6. Sept.** Nach der „Gothaer Ztg.“ erlan-  
ten sich österreichische Artilleristen eine Aus-  
scheidung in den preussischen Ort Steinbach.  
Das Wohnhaus wurde mit Steinen bombardiert und  
der Wirt mißhandelt. Die österreichische Militärbehörde  
leistete bereits Schabenerklärung, flüchtige die Befragung der  
Schuligen zu und sprach ihr Bedauern über den  
Zwischenfall aus.

**München, 6. Sept.** Nach den „M. Nachr.“ sprach  
sich eine Reihe vom Minister befragter oberbayerischer  
Abgeordneter übereinstimmend gegen die Anwendung  
von Staatsgeldern an die vom Wirbelsturm Ver-  
schädigten aus.  
**Oesterreich-Ungarn.**  
**\* Kaiser Franz Josef** ist am 6. Sept. vor-  
mittags 11 Uhr in Lemberg eingetroffen.  
**Lemberg, 7. Sept.** Nach dem Empfange der  
Deputationen entsetzte Kaiser Franz Josef dem Erz-  
herzoge Leopold Salvator und dessen Gemahlin einen  
Besuch ab. Danach besichtigte der Kaiser die galizische  
Landesausschreibung; auf dem ganzen Weg wurde der  
selbe von einer vielhundertköpfigen Volksmenge enthu-  
siastisch begrüßt. In seiner Erwiderung auf Anreden,  
die in polnischer und ruthenischer Sprache an ihn ge-  
richtet wurden, brückte der Kaiser den Wunsch aus, daß  
Gehilfen in einkräftiger, erster Arbeit sich zu jener hohen  
Ehre wirtschaftlicher Bedeutung erheben möge, welche zu  
erreichen es durch die natürlichen Quellen des Wohlstandes  
wie durch die angeordneten Charaktereigenschaften des  
Volkes berechtigt sei. Der Rede des Kaisers folgten  
stürmische Jubelrufe. Bei dem Abzuge durch die  
Ausschreibung sprach der Monarch wiederholt seine Ver-  
wunderung über das Geseheene aus. Hierauf führte  
bestenfalls nach dem Kaiserlichen Hoflager zurück, wo-  
selbst das Galabier stattfand. Abends wurde dem  
Kaiser ein Fackelzug gebracht; alsdann fand eine  
Soiree im Palais des Fürsten Sapieha statt. Mittags  
vor dem Empfange der Deputationen hatte der Kaiser  
dem rumänischen Minister des Aeußern, Labovary,  
Audienz erteilt.  
**Frankreich.**  
**Paris, 8. Sept.** Die Nachricht vom Tode des  
Grafen von Paris (auf seinem Landhause bei  
Buckingham, England) wurde durch Gerüchte ver-  
breitet. Die monarchistischen Journale widmen dem  
Verstorbenen warm empfindende Nachrufe; sie rühmen  
an ihm die Höhe des Geistes, die Festigkeit des Cha-  
rakters und dessen Patriotismus. — Einige Blätter  
sind der Ansicht, der Tod des Grafen sei für die Re-  
publik gewissermaßen ein Verlust, als er sich  
eventuellen unbelobenen Projekten des jungen Herzogs  
entgegenstellte haben würde, welcher vermöge seines  
Charakters und unter dem Einfluß jüngerer Mäthge  
Unruhen unterhalten werde, welche, wenn auch keine  
Gefahr für die Republik, doch der Regierung mancherlei  
Verlegenheiten bereiten könnten.  
**Ägypten.**  
Vom Kriegsschauplatz.  
**\* Aus Shanghai** meldet der „Times“ das Gerücht,  
daß die chinesische und japanische Armee sich  
jetzt nur durch den wegen Hochwassers unüberbreit-  
baren Jün-Jang-Fluß getrennt gegenüberstehen.  
**\* Aus Hongkong** geht dem „Times“ die Nachricht  
zu, daß dort viele Europäer ihre Stellungen im  
Zolldienste niederlegen und in die Marine eintreten.  
**Nordamerika.**  
**\* Ueber den fürchterlichen Waldbrand** in Minne-  
sota und Wisconsin wird noch gemeldet: Eine  
vollständige Verbindung mit den Hauptorten des von  
dem Waldbrand verheerten Gebietes konnte noch nicht  
hergestellt werden, so daß alle eintreffenden Nachrichten  
nur Bruchstücke aus dem Gesamtlande der schrecklichen  
Katastrophe bilden können. Aber schon die durch die  
Eisenbahnbeamten gesammelten Einzelheiten lassen die  
Ausdehnung des Unglücks und seine verheerenden Wirk-  
ungen abhnen. Heute nachmittag ist ein Eisenbahnzug,  
der in dem Bezirke von Hinkley abgefahren war, um  
fliehende und umherirrende Personen aufzunehmen, nach  
Hinkley zurückgekehrt. Die Strecke Pine City-Hinkley  
ist nur 13 Meilen (20 Kilom.) lang, aber schon auf  
dieser kurzen Entfernung machte das Zugpersonal  
ganz unerwartende Wahrnehmungen. Als der Zug lang-  
sam unter strömendem Regen gegen Hinkley sich be-  
wegte, stieß man auf zahlreiche Personen, alle mit ge-  
schwärtzten und verengten Gesichtern. Viele hatten ihre  
Kleider gerissen und mit Fingern die verletzten Hände  
oder Arme verbunden; die den Zug begleitenden Mäthge  
hoffen, alle Geretteten bis auf etwa zwanzig wieder  
ganz herzustellen. Eine Frau namens Mollie Mac  
Neill, die in den Zug aufgenommen wurde, giebt fol-  
gende Schilderung ihrer Fahrt aus Hinkley: Als der  
Feuerlärm die Stadt durchdrang, fürzte ich, wie ich  
stand, aus dem Hause. Der Rauch war so dicht, daß  
ich den gewohnten Weg nicht sehen konnte; als ich eine  
kurze Strecke mich fortgetrieben, hielt ich an und be-  
merkte hinter mir rotglühende, nach allen Richtungen  
sich ausbreitende Flammen. Durch den Rauch, der die  
Augen schmerzte und die Brust befeuchtete, fürzte ich  
wieder vorwärts und geriet bald auf das Bahngelände.  
Die Schwellen brannten und das Metall der Schienen-  
bahn glühte, und als ich meinen Lauf in der Richtung  
der sich weiter verbreitenden Flammen beschleunigte,  
stolperte ich über Menschen, die vom Rauch überwältigt  
und schon erstickt waren. Eine kurze Strecke weiter  
auf dem Gleise stieß ich wieder auf ein Hindernis;  
zu meinem Schrecken war es ein Mann auf den Knien,  
wie im Gebete, schon tot, und das Feuer verzehrte  
langsam seine Glieder. Weiterhin begegnete ich einer  
Frau, die vier Kinder mit sich führte, aber ich war  
nicht imstande, Hilfe zu leisten; die unglückliche Mutter  
fürzte auf das Gleis und handte ihren Geist aus,  
während die Kleinen schrien und sich an sie klammerten.  
Schließlich erreichte ich, immer aufgeregt weiter  
fliehend, eine Anstaltsbahn, und das fürzte ich das wil-  
kommene Geräusch eines langsam näherfahrenden Zuges.  
Ich wurde bald bemerkt und aufgenommen.“ — Die  
Ercheinungen und Folgen dieses Waldbrandes sind

ohne gleichen in der Geschichte der amerikanischen Wald-  
brände. Die zerstörten Bezirke werden durch die ver-  
wundenen Reichen verpestet. Gesundheitsausfälle haben  
sich gebildet, um die umherliegenden menschlichen Reste  
aufzuräumen. In Brookdale, einem kleinen Dorfe süd-  
lich von Hinkley, hatten 97 Familien, die die  
ganze Bevölkerung bildeten, Zuflucht in einer kleinen  
Bucht gesucht. Sie waren von dem Feuer überrascht  
worden und suchten nun durch verweilte Anfrang-  
ungen ihr Leben zu retten, indem sie teils mit  
Schlamm und Wasser sich gegenseitig bewarfen, teils  
da, wo das Wasser tief genug war, fortwährend tauch-  
ten. Dessenungeachtet kamen 67 durch Hitze, Feuer  
und Rauch um. Die übrigen 30 wurden noch lebend  
aufgefunden, waren aber so verengt und geistig und  
körperlich erschöpft, daß die meisten von ihnen nicht  
zu gehen vermochten. Man hofft indes, die Mehrzahl  
dieser Geretteten am Leben zu erhalten. — Nachrichten  
aus Duluth behaupten, der Feuerbrand gleiche einer  
umgehenden breiten Gasse, die in der Richtung von  
Süd nach West liege; das unterste Ende sei Million  
Creef, das oberste Ende liege. Ueber dieser Fläche, die  
in der Länge 42 Kilometer und in der Breite 24 Kilo-  
meter mißt, wüthete der Brand mit unbeschreiblicher  
Gewalt. Obwohl es zurzeit unmöglich ist, die Ursache  
dieser Feuersbrünste festzustellen, so dürften doch, wie  
der „Central News“ telegraphisch wird, triftige Gründe  
für die Annahme vorhanden sein, daß bei manchen  
Brandstätten ihre Hand im Spiele hatten. Die Agen-  
ten verschiedener Bezirke von Wisconsin waren in der  
Ansicht, daß das Feuer gelegt worden sei, um die Holz-  
preise auf den Märkten in die Höhe zu treiben!  
Infolge dieser Waldbrände liegen ganz oder teil-  
weise in Asche die folgenden Ortschaften: In Minne-  
sota ganz: Hinkley, Postville, Sandstone, Miller,  
Partridge, Cromwell, Curtis, Cushing und Mission  
Creef; teilweise: Duluth, Mansfield, Duluth und  
Milaca. In Wisconsin ganz: Cornhusk, Benoit, Bar-  
ronett, Poplar, Marengo, Granite Lake, Spencer, Sig-  
bridge, Ashland Junction, Fitchell, Washburne, Car-  
wright, Grantsburg, Turtle Lake, Rice Lake, Wis-  
coda, Ashland, Shell Lake und South Range. Die  
Macht der Flammen hat jetzt ausgetobt.

**\* Verurtheilung Dorf.** Aus Philadelphia, 6. Sept.  
meldet ein Telegramm des Bureau Reuters: Der aus  
20 Häusern bestehende Bergwerksort Scott Valley  
in der Grafschaft Sacramento, in Pennsylvania, ver-  
sank gestern in die Erde. Er stand über der Mount  
Lodoun-Jehde. Das Holz der Schächte lag nach und  
die Häuser stürzten in die Tiefe. Die Bewohner wur-  
den zum Glück noch rechtzeitig vor der drohenden  
Katastrophe gewarnt. 50 im Bergwerk arbeitende Ar-  
beiter aber entgingen mit knapper Not dem Tode.

**Verschiedenes.**  
**\* Würzburg.** Ein Gattenmord wurde in der  
Nacht zum Donnerstag in unterm Nachbarnort Win-  
terhausen verübt. Der 37jährige Wirtin Maria  
war auf dem Nachbarnort vom Wirtshaus mit einer  
Französin in Streit geraten, der sich auch in der  
Wohnung fortsetzte, zumal Wirtin nochmals in das  
Wirtshaus kam, „Lamm“ wollte, was keine Frau nicht  
zuließ. Hierüber aufgebracht, schenkt Wirtin keine Frau  
am Halse gepackt, aufgeschnitten und dann mit einem hum-  
peren Instrument das Schloß des Schloßes zertrümmert zu haben.  
Die Leiche schleppte Wirtin an den Main und warf sie  
in den Fluß, wofür sie vom Jäger um 4 Uhr früh  
aufgefunden wurde.  
**\* Hohes Alter.** Im „Figaro“ wird berichtet:  
Vor einigen Tagen stieß ein Beamter des Pen-  
sions-Bureaus in Konstantinopel beim Durchgehen seiner  
Pensionslisten-Registrier auf den Namen eines ehemaligen  
Militärarztes, der bereits mehr als hundert Jahre  
alt war. Da der Beamte an einen Schwindel  
dachte, forschte er nach, erkannte aber zu seinem Er-  
staunen, daß der Alte tatsächlich noch lebt und sich  
der besten Gesundheit erfreut. Er giebt Christi-  
an und ist 110 Jahre alt. Auch seine Frau, die 95  
Jahre zählt, ist bei bewundernswürdiger Gesundheit.  
Die beiden Leuten zählen zusammen demnach mehr  
als zwei Jahrhunderte.  
**\* Vierfährer in Frankreich.** Im Cafe Rich-  
ard in Paris, wo seit kurzem Münchener Hofbräu ver-  
schänkt wird, stellen vor einigen Tagen 25 Keller die  
Arbeit ein, weil ihnen statt der bisher täglich gereich-  
ten zwei Seidel Hofbräu von jetzt ab 40 Centiliter  
Wein gegeben werden sollen. Die Verwaltung des  
Cafe Richd. forzte sofort für Ersatz die Ausständigen  
aber wollten sich, wie es heißt, beschwerdeführend an  
die Verwaltung des Münchener Hofbräuhauses wenden.  
Das Hofbräu muß demnach den Kellnern sehr gut  
schmecken.  
**\* Auf die gesundheitschädliche Verpackung** mit  
Weinlauf macht das k. l. Generalkonsulat in Genoa  
das Publikum und die zuständigen Behörden aufmerk-  
sam, indem es auf die allgemeine Gesundheit hinweist,  
frühes Obst, aber auch Butter, Käse, Fleischwaren in  
Weinlauf einzuschlagen, um dadurch die Früchte zu be-  
wahren. Infolge dieser Verpackung sind mehrfach  
Kupfervergiftungen, einige sogar mit tödlichem Aus-  
gang, konstatiert worden. Da man nämlich die Wein-  
gänge zum Schutz gegen verschiedene Krankheiten mit  
Kupferverfärbung bezieht, so bleibt auf den Blättern  
ein Niederschlag von Kupfer zurück, der sich mit der  
natürlichen Säure des verpackten Obstes oder Milch-  
produktes zu signifikantem Kupfer verbindet. Es sollte  
demnach die Verpackungsart unterlag werden, wenn  
nicht die Weinblätter zuvor gründlich abgewaschen  
würden.



Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Wadnang.